

THOMAS WATSON

Alles dient zum Besten

*Herausgegeben
von
Sebastian Merk*



Inhalt

Vorwort des Herausgebers	9
Kurzbiographie von Thomas Watson	11
Einleitung	19
TEIL I: ALLES DIENT ZUM BESTEN (DAS VORRECHT DER GLÄUBIGEN)	25
1. <i>Das Gute dient dem Gläubigen zum Besten</i>	27
2. <i>Das Schlimme dient dem Gläubigen zum Besten</i>	43
3. <i>Warum dem Gläubigen alles zum Besten dient.</i>	81
TEIL II: GOTT LIEBEN UND BERUFEN SEIN (WER TEILHABER DES VORRECHTS IST)	99
4. <i>Über die Liebe zu Gott</i>	101
5. <i>Wie man die Liebe zu Gott prüfen kann.</i>	113
6. <i>Eine Ermahnung, Gott zu lieben</i>	131
TEIL III: DER VORSATZ GOTTES (DIE URSACHE DES VORRECHTS)	153
7. <i>Die wirksame Berufung.</i>	155
8. <i>Ermahnungen für alle, die berufen sind</i>	175
9. <i>Über den Vorsatz Gottes</i>	183

Teil I

Alles dient zum Besten (Das Vorrecht der Gläubigen)

Kapitel 1

Das Gute dient dem Gläubigen zum Besten

Als Erstes wollen wir betrachten, *welche* Dinge dem Gläubigen zum Besten dienen; hier möchte ich zeigen, dass ihm sowohl *das Schlechte* als auch *das Gute* zum Besten gereicht. Ich beginne mit dem Guten.

1. Gottes Tugenden⁶ dienen dem Gläubigen zum Besten

a) Gottes Macht dient zum Besten. Sie ist eine herrliche Kraft (Kolosser 1,11) und sie hat sich dem Besten der Auserwählten verpflichtet.

aa) Gottes Macht dient zum Besten, *denn sie trägt uns in der Not*: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen“ (5. Mose 33,27). Was hat Daniel in der Löwengrube erhalten und Jona im Bauch des Fisches? Oder die drei Männer im Feuerofen? Allein die Kraft Gottes! Ist es nicht sonderbar, dass ein geknicktes Schilfrohr dennoch weiterwächst? Wie kann es sein, dass ein

6 Vgl. zu dem Begriff der Tugenden Gottes 1. Petrus 2,9; vgl. auch Fn. 2.

schwacher Christ in der Not nicht nur aushält, sondern sich darin freut? Er wird getragen von den Armen des Allmächtigen: „Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12,9).

bb) Gottes Macht wirkt für uns, *um unseren Mangel auszufüllen*. Gott schafft Hilfe, wenn die Mittel ausgehen. Er, der den Propheten Elia durch Raben nährte, wird sein Volk versorgen. Gott kann machen, dass „der Mehltopf . . . nicht leer“ wird (1. Könige 17,14 SLT). Gott ließ den Zeiger auf der Uhr des Ahas um zehn Stunden zurückgehen. Wenn nun unsere äußere Hoffnung sinkt und die Sonne fast untergeht, schenkt Gott oft Belebung und lässt die Sonne um viele Stufen rückwärtsgehen.

cc) Gottes Macht *zertritt unsere Verderbtheit*: „Er wird . . . unsere Verschuldungen niedertreten“ (Micha 7,19 MENGE). Ist unsere Sünde stark? Gott hat Macht, er wird diesem Leviathan den Kopf zertreten. Ist unser Herz hart? Gott löst diesen Stein auf im Blut Christi: „Der Allmächtige hat mein Herz weich gemacht“ (Hiob 23,16 KJB). Wenn wir wie Josaphat sprechen: „Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen“ (2. Chronik 20,12), dann zieht der Herr mit uns in die Schlacht und steht uns bei. Dem Goliath der Begierden, der uns zu stark ist, schlägt er eigenhändig den Kopf ab.

dd) Gottes Macht *besiegt unsere Feinde*. Er bricht den Hochmut und die Zuversicht unserer Widersacher: „Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen“ (Psalm 2,9). Der Feind ist zornig und der Teufel boshaft, aber Gott ist allmächtig. Wie leicht kann er die Heere der Gottlosen in die Flucht schlagen! „Herr, es ist bei dir kein Unterschied, zu helfen“ (2. Chronik 14,10). Die Kraft Gottes ist auf der Seite seiner Gemeinde: „Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich, du Volk, das durch den Herrn gerettet ist? Er ist dein hilfreicher Schild und dein siegreiches Schwert“ (5. Mose 33,29 SLT).

b) Gottes Weisheit dient zum Besten. Die Weisheit Gottes ist unsere Offenbarungsquelle, die uns unterweist. Er ist nicht nur der mächtige Gott, sondern auch unser Ratgeber (Jesaja 9,5). Oft tapen wir im Dunkeln, und alles ist verworren und zweifelhaft, und wir wissen nicht, welchen Weg wir gehen sollen; dann kommt Gott mit seinem Licht: „Ich will dich mit meinen Augen leiten“ (Psalm 32,8). „Augen“, das steht hier für die Weisheit Gottes. Wie kommt es, dass wir, die Heiligen, weiter sehen können als die scharfsichtigsten Politiker? Die Gläubigen sehen das Böse kommen und bringen sich in Sicherheit. Sie erkennen Satans List. Die Weisheit Gottes ist die Feuersäule, die vor ihnen hergeht und sie leitet.

c) Gottes Güte dient den Gläubigen zum Besten. Die Güte Gottes macht auch uns gut: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (Römer 2,4). Die Güte Gottes ist ein geistlicher Sonnenstrahl, der das Herz zu Tränen schmelzen lässt: „Oh“, sagt die Seele, „ist Gott wirklich so gut zu mir? Er hat mich so lange vor der Hölle verschont – sollte ich da seinen Geist weiterhin betrüben? Sollte ich gegen diese Güte sündigen?“

Die Güte Gottes dient zum Besten, weil sie zu allen Segnungen hinleitet. Die Gunsterweise, die wir empfangen, sind Fontänen aus dem Reichtum der Güte Gottes. Gottes Güte bringt uns zwei Arten von Segen: allgemeinen Segen und krönenden Segen. *Allgemeine Segnungen:* Daran haben sowohl die Bösen als auch die Guten Anteil; dieser liebliche Tau fällt sowohl auf die Distel als auch auf die Rose. *Krönende Segnungen:* An diesen haben nur die Gläubigen Anteil – „Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“ (Psalm 103,4).

So dienen die seligen Eigenschaften Gottes den Gläubigen zum Besten.

2. Gottes Verheißungen dienen dem Gläubigen zum Besten

Gottes Verheißungen sind wie ein Scheck, den Gott selber ausgestellt und unterschrieben hat. Ist es nicht gut, Sicherheit zu haben? Die Verheißungen sind die Milch des Evangeliums – dient die Milch den kleinen Kindern nicht zum Besten? Die Schrift nennt sie „die allergrößten Verheißungen“ (2. Petrus 1,4): Sind sie nicht ein Stärkungstrunk für die zagende Seele? Gottes Verheißungen sind voll stärkender Kraft.

Ächzen wir unter der Schuld der Sünde? Dann haben wir eine Verheißung: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue!“ (2. Mose 34,6). Diese Verheißung haben wir, wenn Gott gleichsam seinen herrlichen Ornat anlegt und das goldene Zepter ausstreckt und die armen, zitternden Sünder ermutigt, zu ihm zu kommen: „Barmherzig und gnädig ist der Herr.“ Gott ist mehr willens zu vergeben als zu bestrafen. Die Gnade und Barmherzigkeit in ihm ist größer als die Sünde in uns. Gnade und Barmherzigkeit – das ist seine Natur. Die Biene gibt ihrer Natur gemäß Honig, und sie sticht nur, wenn man sie reizt. Der schuldige Sünder sagt: „Aber ich habe keine Gnade verdient.“ Trotzdem ist Gott gnädig. Er erweist seine Barmherzigkeit nicht, weil wir Gnade verdient hätten, sondern weil er Freude daran hat.

Aber was hilft das mir, wenn ich nicht auf dieser Liste stehe? „Der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt ...“ (2. Mose 34,7 SLT). Der Schatz der Gnade ist noch nicht erschöpft. Gottes Schätze stehen bereit – warum sollten wir dann nicht kommen und uns den Anteil abholen, der uns Kindern zusteht?

Sind wir von Sünde befleckt? Es gibt eine Verheißung, die uns zum

Besten dient: „Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen“ (Hosea 14,5 SLT). Gottes Gnade vergibt nicht nur, sie bringt uns zurecht. Gott hat verheißen, dass er seinen Geist senden wird (Jesaja 44,3); weil der Geist Gottes auch heiligend wirkt, vergleicht die Schrift ihn manchmal mit Wasser: Wasser reinigt ein Gefäß; manchmal mit Wind: der scheidet die Spreu vom Weizen und reinigt die Luft; manchmal mit Feuer: das läutert Metalle. So reinigt und heiligt der Geist Gottes die Seele und lässt sie an der göttlichen Natur Anteil haben.

Sind wir in großer Not? Auch dafür haben wir eine Verheißung, die uns zum Besten dient: „Ich bin bei ihm in der Not“ (Psalm 91,15). Gott bringt sein Volk nicht in Not und lässt es dann im Stich; in der Trübsal ist er bei uns, und in der Prüfung hält er uns Haupt und Herz. Und noch eine Verheißung haben wir: „Aber der Herr hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Not“ (Psalm 37,39). Die Seele sagt: „Oh, ich weiß nicht, ob ich der Versuchung widerstehen kann.“ Aber Gott wird unseres Herzens Kraft sein und für uns streiten; entweder macht er seine Hand auf uns leichter oder aber unseren Glauben stärker.

Fürchten wir äußeren Mangel? Dafür gibt es eine Verheißung: „Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel“ (Psalm 34,10). Ist etwas gut für uns, dann werden wir es haben; und täte es uns nicht gut, dann dient es uns zum Besten, wenn es uns vorenthalten wird. „So wird er dein Brot und dein Wasser segnen“ (2. Mose 23,25): Dieser Segen fällt wie der Honigtau auf das Blatt und versüßt das Wenige, das wir haben. Mangelt es mir gleich an Wildbret, so habe ich doch den Segen. – „Ich fürchte aber, dass es mir nicht zum Lebensunterhalt reicht.“ Dann lies sorgfältig dieses Psalmwort: „Ich bin jung gewesen und alt geworden, doch habe ich nie den Gerechten verlassen gesehen, oder seinen Samen um Brot betteln“ (Psalm 37,25 SLT). Wie ist das zu verstehen? David spricht hier aus

eigener Beobachtung: Solch eine totale Finsternis hat er noch nie erlebt, noch niemals gesehen, dass ein Gläubiger so tief gesunken wäre, dass er nicht einmal mehr einen Bissen Brot zu essen gehabt hätte. David hat niemals einen Gerechten und seine Kinder Mangel leiden sehen. Die gottesfürchtigen Eltern mag Gott eine Zeit lang durch Mangel prüfen, aber nicht ihre Kinder; für die Kinder der Gläubigen ist gesorgt: David hat nie erlebt, dass ein Gerechter um Brot gebettelt hätte und abgewiesen worden wäre. Auch in den größten Nöten ist dieser doch nicht verlassen, denn er ist immer noch ein Erbe des Himmels, und Gott hat ihn lieb.

Frage: Wie dienen die Verheißungen zum Besten?

Antwort: Sie nähren den Glauben; und was den Glauben stärkt, das dient zum Besten. Gottes Verheißungen sind für den Glauben Milch; der Glaube nährt sich von ihnen wie das Kind von der Brust der Mutter. „Da fürchtete sich Jakob sehr“ (1. Mose 32,8) – sein Geist wurde matt, doch er hielt sich an die Verheißung: „Du hast gesagt: Ich will dir wohl-tun“ (1. Mose 32,13). Diese Verheißung war seine Nahrung. Er bekam dadurch so viel Kraft, dass er mit dem Herrn die ganze Nacht im Gebet ringen konnte und ihn nicht eher gehen ließ, bis er ihn gesegnet hatte.

Die Verheißungen sind auch eine Quelle der *Freude*. In den Verheißungen steckt mehr Trost, als in der Welt Verwirrung ist. Ursinus⁷ wurde getröstet durch folgende Ver-

7 Zacharias Ursinus (1534–1583), reformierter Theologe und Reformator in der Pfalz unter Friedrich III., bekannt durch den von ihm erarbeiteten Heidelberger Katechismus.

Teil II

Gott lieben und berufen sein (Wer Teilhaber des Vorrechts ist)

*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen,
denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.*

Römer 8,28

Kapitel 4

Über die Liebe zu Gott

Nun zum zweiten großen Teil unseres Textes – zu denen, die an diesem Vorrecht Anteil haben. *Sie lieben Gott*. „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“

Gottesverächter und *Gotteshasser* haben an diesem Vorrecht keinen Anteil. Es ist das Brot der Kinder; es steht nur denen zu, die Gott lieben. Weil die Liebe zu Gott das Herzstück und der Geist des Glaubens ist, muss ich diese Sache ausführlich behandeln, und zwar unter folgenden fünf Aspekten:

1. Das Wesen der Liebe zu Gott

Liebe ist, wenn das Herz aufgeht und die Zuneigung entzündet wird; so streckt sich ein Christ aus nach dem allmächtigen und souveränen Gott, seinem höchsten Gut. Liebe ist für die Seele, was Gewichte für die Uhr sind: Sie lassen die Seele auf Gott zulaufer; Liebe ist wie die Flügel, mit denen wir gen Himmel fliegen. Die Liebe lässt uns an Gott hängen wie die Nadel am Magneten.

2. Die Ursachen der Liebe zu Gott

Die Ursache unserer Liebe zu Gott ist, dass wir ihn erkannt haben. Man kann nur lieben, was man kennt. Damit unsere Liebe zu Gott hingezogen wird, müssen wir von ihm dreierlei erkennen:

a) Seine Fülle (Kolosser 1,19). In ihm ist die Fülle der Gnade, die uns reinigt, und die Fülle der Herrlichkeit, die uns krönt – und diese Fülle ist völlig ausreichend, mehr noch: Sie ist im Überfluss vorhanden! Gott ist ein Meer des Guten, ohne Grund und Ufer.

b) Seine Freigebigkeit. Es ist Gottes Natur und Neigung, uns Barmherzigkeit und Gnade zu schenken. Er tropft wie eine Honigwabe. „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22,17). Gott fordert nicht, dass wir Geld mitbringen; wenn wir nur Durst haben, so stillt er ihn gern.

c) Unser Anrecht. Wir müssen wissen, dass diese Fülle in Gott *unser* ist: „...dass dieser Gott sei unser Gott“ (Psalm 48,15). Das ist der Grund, warum wir ihn lieben – weil er Gott ist und weil wir an ihm Anteil haben.

3. Der Inhalt der Liebe zu Gott

Den Inhalt der Liebe zu Gott stelle ich anhand von drei Aspekten dar:

a) Die Liebe drückt sich in Wertschätzung aus. Gott ist für uns das erhabenste, das unendlichste Gut; deshalb schätzen wir ihn mehr als alles andere. Wenn wir nur ihn haben, kümmert es uns nicht, wenn wir auch alles anderen entbehren müssten.²⁹ Wenn die

²⁹ Vgl. Psalm 73,25–26.

Teil III

Der Vorsatz Gottes

(Die Ursache des Vorrechts)

*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen, denen,
die nach dem Vorsatz berufen sind.*

Römer 8,28

Kapitel 7

Die wirksame Berufung

Nun kommen wir zur zweiten Eigenheit der Bevorrechtigten im Sinne unseres Textes: Sie sind die von Gott Berufenen. Alle Dinge dienen zum Besten denen, „die nach dem Vorsatz berufen sind.“ Hier steht das Wort „Berufung“ *nach* „Gott lieben“; doch in Wirklichkeit ist die Reihenfolge umgekehrt: Damit wir Gott lieben können, müssen wir zuvor von ihm berufen sein.

Die Berufung ist das mittlere Glied in der goldenen Kette der Errettung (Römer 8,30), zwischen Vorherbestimmung und Verherrlichung. Wenn dieses mittlere Kettenglied festsetzt, dann können wir auch der anderen beiden Glieder an den Enden der Kette gewiss sein. Sechs Aspekte mögen das veranschaulichen.

1. Zweierlei Berufung

Die Berufung ist eine zweifache:

a) *Es gibt einen äußerlichen [allgemeinen] Ruf.* Das ist nichts anderes als das Gnadenangebot Gottes in der Verkündigung des Evangeliums – Gott lockt den Sünder zu sich; er lädt ihn ein, zu kommen und die Gnade anzunehmen. Darüber spricht unser Heiland in Matthäus 20,16: „Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.“ Diese äußere Berufung reicht nicht aus zur

Errettung, aber sie reicht aus, damit keiner eine Entschuldigung habe.

b) Es gibt eine innere [spezielle] Berufung. Auf wunderbare Weise überwindet Gott das Herz und zieht den Willen, damit er Christus ergreife. Das ist, wie Augustinus sagt, die *wirksame* Berufung. Bei der äußeren Berufung bläst Gott mit einer Posaune ins Ohr und bei der inneren Berufung tut er das Herz auf wie bei der Lydia (Apostelgeschichte 16,14). Die äußere *Berufung* kann einen Menschen dazu bringen, sich formal zu Christus zu *bekennen*; die innere Berufung bewirkt, dass der Mensch sich Christus *zu eigen macht*. Die äußere Berufung *bändigt* den Sünder, die innere Berufung *verändert* ihn.

2. Unser jämmerlicher Zustand vor unserer Berufung

a) Ein Zustand der Gebundenheit. Bevor Gott einen Menschen beruft, ist dieser ein Sklave des Teufels; sagt der ihm: „Geh hin!“, so geht er. Der verführte Sünder ist wie ein Sklave im Bergwerk, im Steinbruch oder auf der Galeere. Er steht unter dem Befehl des Satans, wie der Esel unter dem Befehl dessen steht, der ihn reitet.

b) Ein Zustand der Finsternis. „Denn ihr wart einst Finsternis“ (Epheser 5,8 SLT). Finsternis ist sehr trostlos. Im Finstern hat man Angst und zittert bei jedem Schritt. Finsternis ist gefährlich: leicht irrt man vom Weg ab und fällt in einen Fluss voller Strudel. In der Finsternis der Unwissenheit geraten wir schnell in den Strudel der Hölle.

c) Ein Zustand der Kraftlosigkeit. „...da wir noch schwach waren“ (Römer 5,6), hatten wir keine Kraft zu widerstehen und hielten an der Verderbtheit fest. Die Sünde hatte die Locken abge-

schnitten, in denen unsere Kraft lag (Richter 16,19). Zur Ohnmacht gesellt sich die Halsstarrigkeit: „Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist“ (Apostelgeschichte 7,51). Wir *konnten* nicht heilig sein, wir *wollten* es auch gar nicht.

d) Ein Zustand der Unreinheit. „... und sah dich in deinem Blut liegen“ (Hesekiel 16,6). Vor der Berufung hegt die Gesinnung nur irdische Gedanken. Das Herz ist die Schmiede des Teufels, und die Funken der Begierde fliegen darin herum.

e) Ein Zustand der Verdammnis. Wir werden unter dem Fluch geboren – der Zorn Gottes ist auf uns (Johannes 3,36). Das ist unser Stand vor Gott, bevor es ihm nach seiner Barmherzigkeit gefällt, uns zu sich zu ziehen und uns zu erlösen aus dem Elend, in dem wir zuvor gehalten waren.

3. Wodurch die wirksame Berufung geschieht

Das gewöhnliche Mittel, das Gott bei unserer Berufung anwendet, besteht nicht in Verzückungen und Offenbarungen, sondern ist ...

a) Gottes Wort, „das Zepter deiner Macht“ (Psalm 110,2 SLT). Die Stimme des Wortes ist Gottes Ruf an uns; deshalb heißt es, er rede aus dem Himmel zu uns (Hebräer 12,25). Das geschieht durch den Dienst der Wortverkündigung: Wenn Gottes Wort uns aus der Sünde herausruft, dann ist es so, als hörten wir eine Stimme aus dem Himmel.

b) Gottes Geist. Das ist der laute Ruf; das Wort Gottes ist das *Werkzeug* zur Bekehrung, und der Heilige Geist *bewirkt* sie. Die Diener Gottes, die Prediger, sind nur die Posaunen und Orgeln; in ihnen weht der Heilige Geist, der wirksam das Herz verändert: „Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die